

Wenn wir zurückdenken an die Sammlung Schwartz, die im Mai und Juni im Suermondt-Museum ausgestellt war und deren herrliche Plastiken die Aachener Kunstblätter in einem geschlossenen Bildband erstmalig der Öffentlichkeit bekannt gemacht haben, dann müssen wir auch daran denken, daß all diese Kostbarkeiten mittelalterlicher Kunst noch heute in wenigen Jahren zusammenzubringen waren. Noch immer, jetzt, nach all den Zerstörungen war und ist es möglich, Kunstwerke hohen und höchsten Ranges zu erwerben. So entstanden und entstehen nicht nur bedeutende Privatsammlungen, wie etwa die Sammlung Schwartz, sondern auch und gerade die Museen in aller Welt konnten in den letzten Jahren auf das Glücklichste ihre Bestände bereichern. Hier standen die deutschen Öffentlichen Sammlungen in keiner Weise zurück. Neben der bei uns verfeimt gewesenen Kunst der Moderne, bei der unsere Museen echte Lücken schließen mußten zu Preisen, die international von Jahr zu Jahr in schwindelndere Höhen gehen, konnten vielerorts wertvolle Neuerwerbungen gerade auch im Bereich der Alten Kunst getätigt werden. Hier sind die aufzuwendenden Beträge vergleichsweise gering. Über Jahrzehnte hin gesehen, haben sich die Preiserhöhungen etwa bei mittelalterlicher Kunst oder bei den Malern des 16. bis 19. Jahrhunderts durchaus in Grenzen gehalten. Noch immer ist hier das Angebot vielfältig. Es kommt aber der Tag, und er hat für bestimmte Spezialgebiete Alter Kunst schon begonnen, an dem die bislang voll fließenden Quellen des Angebots auf Auktionen und im Handel versiegen.

Seit langer Zeit ist so gut wie kein Kunstwerk von wirklicher Bedeutung unseren Städtischen Sammlungen hinzugefügt worden, während überall um uns herum die Museumsbestände wachsen. Mehr und mehr werden wir unattraktiv in dem, was neben Dom und Schatzkammer, Rathaus und Couvenhaus die Mauern dieser Stadt an musealem Kunstgut bergen. Dabei ist die Kunstgeschichte Aachens reich und groß wie die kaum einer anderen Stadt. Wir besitzen in den Sammlungen unserer Museen einen Grundstock, auf dem gut aufzubauen ist. Hand in Hand mit einer weiteren Pflege der Sammlungen des Couven-Museums und einer Mehrung der Galeriebestände dort, wo schon einzelne Ergänzungen eine wesentliche Abrundung des Ganzen bringen könnten, empfiehlt sich besonders ein zielstrebigter Ausbau der Abteilung mittelalterlicher Plastik. Was hier erreichbar ist, lehrt die Sammlung Schwartz. Es sollte überlegt werden, wie die dafür notwendigen Beträge in Etatposten oder auch durch Stiftungen zu beschaffen sind. Gewiß werden der Rat und die Verwaltung der Stadt ebenso wie die Bürgerschaft selbst dem Museum ihre Hilfe nicht versagen. Sie haben in den letzten Jahren immer geholfen: bei dem Neubau des Couven-Museums, bei der großen Madonnenausstellung 1958 und der Rethel-Ausstellung 1959 im Krönungssaal des Rathauses, bei den noch nicht abgeschlossenen Renovierungsarbeiten im Suermondt-Museum und bei der Einrichtung und Personalbesetzung der Restaurierungswerkstatt. Hier ist der Bürgersinn dieser Stadt vorbildlich. Als jetzt ein für Aachen wichtiger Rethel-Brief auf einer Autographen-Auktion angeboten wurde, war nach einem einzigen Telefongespräch ein bereitwilliger Stifter gefunden. So auch in Zukunft mitzuhelfen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Museumsvereins. Wann immer bisher der Ruf erging, wurde gegeben. Den Wiederaufbau des Couven-Museums im Hause Monheim unterstützte der Museumsverein zu einem wesentlichen Teil. Bei dem Ankauf des schönen Heckel-Bildes 1957 trug er die Hälfte der Kosten und konnte auch einige Ankäufe Aachener Münzen fördern. Aber für heute und für die Zukunft ist das nicht genug. Jetzt sollten alle, denen unser Museum am Herzen liegt, gemeinsam die Wege ebnen, damit Aachen mit den Museen anderer vergleichbarer Städte Schritt halten kann. Bisher verbrauchte sich der jährliche Ankaufsetat in der Hauptsache in kleinen Ergänzungen für das Couven-Museum, bei den begrüßenswerten und selbstverständlichen Ankäufen von Werken Aachener Gegenwarts-Künstler und in den Zukäufen moderner Graphik. Wenn hier jetzt mehr geschehen könnte, wenn in Zukunft Möglichkeiten geschaffen würden, wirklich bedeutende Objekte anzuschaffen, dann hätte die Ausstellung der Sammlung Schwartz über das Erlebnis der in ihr bewahrten Schönheit mittelalterlicher Kunst hinaus für uns alle in Aachen die schönsten Früchte getragen.

Wenn weiterhin nichts geschieht, setzen wir alle uns schwersten Vorwürfen in der Zukunft aus. Die vom Hochbauamt der Stadt so dankenswert durchgeführte Renovierung der Ausstellungsräume muß ein zusätzlicher Ansporn sein, jetzt endlich Neuerwerbungen zu erreichen, die neben dem bestehen können, was die Städtischen Sammlungen seit langem besitzen. Die neuen Räume, an denen wir uns freuen, erscheinen in fünf Jahrzehnten zwangsläufig genau so zeitbedingt wie für uns ein Raum von 1910. Allein der Inhalt dieser Räume wird zählen. Wieweit wir das Ererbte zu mehren wußten, daran werden wir gemessen. Nur die Kunstwerke machen den Ruf eines Museums aus. Hier ist eine der wichtigsten Aufgaben und eine echte Chance, jetzt, da sich noch Gelegenheiten bieten und da die Mittel aller Voraussicht nach beschafft werden können.